

10 Jahre Storchenzählung im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben

Von **Georg Steinbacher**

Seit 1954, seit nunmehr zehn Jahren, zählen wir die besetzten Nester des Weißen Storches im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben: wir erfreuen uns dabei der entgegenkommenden Hilfe vieler Schulleiter, denen wir zu herzlichem Dank verpflichtet sind. Sie haben uns auch in dem vergangenen Jahr wieder bereitwillig unterstützt und uns die erforderlichen Angaben umgehend zugesandt.

Unsere Erhebungen ergeben nun, daß 1963 Storchennester in folgenden Ortschaften besetzt waren:

Erkheim, Heimertingen (Krs. Memmingen); Klosterbeuren, Unterroth (Krs. Illertissen); Burgau, Jettingen, Leipheim, Offingen (Krs. Günzburg); Balzhausen, Breienthal, Niederrainau, Ziemetshausen (Krs. Krumbach); Bedernau, Kirchheim, Pfaffenhausen, Salgen, Tusshausen, Zaisertshofen (Krs. Mindelheim); Gablingen, Zusmarshausen (Krs. Augsburg); Lauterbach, Meitingen, Zusamzell (Krs. Wertingen); Lichtenau, Staudheim (Krs. Neuburg/Donau); Bäumenheim, Donaumünster, Donauwörth, Fünfstetten, Genderkingen, Meritingen (Krs. Donauwörth); Blindheim [von Einzelstorch besetzt], Fristingen, Gremheim, Höchstädt, Lauingen [von Einzelstorch besetzt], Mödingen, Weisingen, Wittislingen [von Einzelstorch besetzt] (Krs. Dillingen); Alerheim, Bühl, Fessenheim, Munningen, Oettingen, Pfäfflingen [von Einzelstorch besetzt], Rudelstetten, Wechingen (Krs. Nördlingen); Schwabmünchen; Buchloe (Krs. Kaufbeuren).

Die 1962 von einem Paar bewohnten Nester in Lauben (Krs. Memmingen); Babenhausen (Krs. Illertissen); Ichenhausen (Krs. Günzburg); Thannhausen (Krs. Krumbach); Wertingen, Bächingen (Krs. Dillingen); Birkhausen (Krs. Nördlingen) standen im Berichtsjahr leer, während statt eines Paares im Vorjahr in Pfäfflingen (Krs. Nördlingen) nur ein Einzelstorch erschien.

Von je einem Paar 1963 neu bezogen wurden die zuvor leeren Nester in Bedernau (Krs. Mindelheim) und Wechingen (Krs. Nördlingen). Je ein Einzelstorch bezog die früher unbenutzten Nester in Blindheim, Lauingen und Wittislingen (Krs. Dillingen).

Die Ergebnisse aller unserer Zählungen sind in der folgenden Tabelle zusammengefaßt:

Jahr											Mittel der
	1954	55	56	57	58	59	60	61	62	63	10 Jhr.
Besetzte Horste	47	50	47	47	46	47	51	52	51	49	48,7
Von einem Storch besetzt	4	4	2	3	—	2	2	3	—	4	2,4
Von einem Paar besetzt	43	46	45	44	46	45	49	49	51	45	46,3
Paare mit Bruterfolg	31	42	29	35	35	40	33	38	41	35	35,9
Paare ohne Bruterfolg	12	4	16	9	11	5	16	11	10	10	10,4
Flügge Junge insgesamt	93	124	93	117	90	121	106	119	122	110	109,5
Durchschnittszahl der flüggen Jungen f. d. Paar mit Bruterfolg	3	3	3,2	3,3	2,6	3	3,2	3,1	3	3,1	3,05
Durchschnittszahl der flüggen Jungen für alle Paare	2,2	2,7	2,1	2,6	2	2,7	2,2	2,4	2,4	2,4	2,37
Zahl der Altstörche, die ein Nest besetzten	90	96	92	91	92	92	100	101	102	94	95

Die Zahl der Brutpaare sank also von 51 im Jahr 1962 auf 45 im Jahr 1963, die Zahl der nestbesetzenden Störche, also der Paare und Einzelstörche zusammen, von 102 auf 94. Vergleicht man dagegen die Ziffern des letzten Jahres mit den aus zehn Jahren errechneten Mittelwerten, so zeigt sich, daß die Zahl der Brutpaare 1963 (45) nur wenig unter den Mittelwert (46,3) abgefallen ist. Das gleiche gilt für die nestbesetzenden Altstörche, denn hier beträgt der Mittelwert 95. Die Zahl der flüggen Jungen (110) ist etwa ebensohoch wie im Mittel (109,5). Jene der Jungen pro Nestpaar schwankt zwischen 2 und 2,7; sie liegt im Mittel bei 2,37 und war 1963 mit 2,4 sogar relativ hoch. Insgesamt zeigt unsere Aufstellung, daß in den letzten zehn Jahren der Bestand nur relativ geringe Schwankungen aufweist.

In jedem Herbst beträgt nun die Zahl der abziehenden Brut- und Jungstörche mehr als das Doppelte (rd. 215% im Mittel) derjenigen, die im Frühjahr zurückkehren und ein Nest besetzen. Natürlich halten sich bei uns im Sommer auch junge Störche auf, die noch nicht geschlechtsreif sind, so insbesondere im Donautal in der Umgebung von Riedhausen (Krs. Günzburg). Doch sind diese Störche leider nicht exakt zu erfassen. Solange wir nichts über sie aussagen können, vermögen wir auch nicht den Gesamtbestand festzulegen. Doch läßt sich eines mit Gewißheit sagen: die Zahl der nicht an ein Nest gebundenen, noch nicht fortpflanzungsfähigen Störche ist bei uns nicht groß.

Störche sind im zweiten Sommer ihres Lebens, also einjährig, noch nicht fortpflanzungsfähig; einige werden es bereits zweijährig, also im dritten Lebenssommer, viele dreijährig, im vierten und die letzten schließlich im fünften, wenn sie das vierte Lebensjahr vollendet haben. Somit müßten sich etwa zwei Jahrgänge noch nicht brutreifer Störche bei uns im Sommer aufhalten, falls sie überhaupt bis zu uns zurückkehren. Das allerdings tun viele einjährige Störche mit Sicherheit nicht. So läßt sich auch die Todesrate bisher nicht fixieren. Sicher ist sie bei den Jungstörchen relativ hoch, wenn man die verhältnismäßig hohe Zahl von Jungstörchen bedenkt, die bei ihrem ersten Flug ins Winterquartier zugrundegehen, aber auch die Alten scheinen mitunter auf der Wanderschaft oder in der Winterherberge erhöhter Gefahr zu begegnen. Nur so ist der katastrophale Rückgang der Störche im Ries (Krs. Nördlingen) im Jahr 1957 zu verstehen. Hier waren 1955 zehn, 1956 neun, 1957 aber nur fünf Brutpaare vertreten; erst 1960 wurde die alte Bestandshöhe wieder erreicht, obwohl in Gesamtschwaben die Zahl der Brutstörche fast konstant blieb (1955 46, 1956 45, 1957 44 Paare).

Während sich in den vergangenen zehn Jahren in vielen Kreisen die Zahl der Brutpaare etwa gehalten hat, ist sie im Kreis Wertingen deutlich, nämlich von 6 in 1955 auf 3 in 1963, zurückgegangen, während sie im Kreis Neuburg immer sehr gering war. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß hier die Störche stark durch Flugbetrieb belästigt werden. Ordnet man die Nester nach den Flußgebieten, so erhält man folgende Übersicht:

Flußgebiet	1954	55	56	57	58	59	60	61	62	63
Iller	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Roth	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Günz	5	5	5	5	4	4	4	5	6	3
Kamlach	—	—	1	1	1	1	1	1	1	2
Mindel	7	8	7	10	9	7	8	10	9	8
Zusam	5	6	5	5	4	3	3	3	4	3
Wertach	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2
Lech	1	1	1	1	—	1	1	1	1	1
Schmutter	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Donau										
von Leipzig bis Neuburg	14	15	16	17	17	18	20	18	15	17
zwischen Lechtal u. Donaumoos	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaumoos	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1
Wörnitz	10	11	9	5	7	8	9	9	8	8
Riesrand	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	47	50	47	47	46	47	51	52	51	49

Die breiten, sich weit hindehnenden Flußtäler von Donau und Wörnitz und das relativ breite Tal der Mindel enthalten alljährlich weit über die Hälfte der besetzten Storchennester, nämlich 62,7 bis 72,5%, ihre Zahl pendelt zwischen 31 und 37. Hier drückt sich eindeutig die Vorliebe unseres Vogels für weite freie Wiesenflächen aus, er meidet die Höhen und schätzt die engen Täler nicht. Ich habe in einer früheren Arbeit (1959) die Zählungen von 1954 und 1955 ausgewertet. Die dort getroffenen Feststellungen werden durch die Ergebnisse der folgenden Jahre bestätigt. Danach meidet der Storch die höheren Lagen vor dem Alpenrand im Süden unseres Regierungsbezirks; die Nester stehen heute sämtlich nördlich einer Linie von Buchloe (627 m über NN) über Erkheim (604 m über NN) nach Heimerdingen (582 m über NN).

Diese Linie ist nahezu mit jener identisch, die das niederschlagsreiche Alpenvorland (1000 bis 1500 mm im Jahresmittel) von jenem mit niedrigeren Niederschlagsmengen (bis 1000 mm) im Norden trennt. Es ist weiter deutlich, daß die Räume mit noch geringeren Niederschlägen (600 bis 750 mm), also das Ries, das Donautal und seine südlichen Randgebiete hier wiederum bevorzugt sind. Diese vom Storch stärker besetzten Räume weisen gleichzeitig höhere mittlere Jahrestemperaturen auf: das gemiedene Alpenvorland hat unter +6°, der schwächer besiedelte Raum weiter nördlich +6 bis 7°, die bevorzugten Landschaften +7 bis +8° C im Jahresmittel.

In dem behandelten Zeitraum standen besetzte Storchennester in insgesamt 73 Ortschaften. Einige wurden nur einmal in zehn Jahren, andere weit häufiger benutzt; nämlich: neun nur einmal, fünf zweimal, neun dreimal, eins viermal, fünf fünfmal, drei sechsmal, vier siebenmal, vier achtmal, sechs neunmal, aber 28 zehnmal; dabei standen in einer Ortschaft einmal zwei Nester. Es ist also ein erstaunlich hoher Teil der 74 Nester, die überhaupt benutzt wurden, nämlich 28 (37,8%), Jahr für Jahr im Gebrauch. Achtmal und öfter benutzt wurden 38 (51,4%), also mehr als die Hälfte, 23 (31,1%) wurden nur 1—3mal besetzt, nur 13 (17,6%) waren 4—7 Jahre in Gebrauch. Das weist uns daraufhin, daß die erste Nestergruppe besonders attraktiv ist und daher stark bevorzugt wird.

Seit dem letzten Krieg wurde insbesondere von G. HANUSCH und F. FRANK eine große Zahl von Jungstörchen beringt, eine Leistung, die größte Anerkennung verdient. Die Wiederfunde sind von E. SCHÜZ veröffentlicht worden. Auf der Südostroute wurden danach wiedergefunden: ein Storch in Niederbayern, 1 in Oberösterreich, 3 in Jugoslawien, 1 auf Cypern, 1 in Israel, 1 im Roten Meer, 1 in Ägypten, insgesamt also 9. Südrichtung hielten ein: 1 Rückfund aus Graubünden, 2 aus Oberitalien, 1 aus Süditalien, somit 4 Störche insgesamt. Den Südwestkurs schlugen ein: 5 Rückfunde aus Baden-Württemberg, 4 aus der Schweiz, 9 aus Ost- und Südfrankreich, 1 aus Marokko, 19 im ganzen. Im Winterquartier wurden angetroffen:

1 Rückfund in Tanganjika, 1 in Nord-, 1 in Südrhodesien, 1 in Südafrika. Es ist bekannt, daß unser Raum in der Zugscheide des Weißstorchs liegt.

Ein Storch (BB 14 412) verhielt sich sehr abweichend. Er war mit drei Nestgeschwistern 1960 in Ziemetshausen beringt und nach dem Tod der Eltern im Augsburger Tiergarten aufgezogen und frei fliegend gehalten worden. Im folgenden Winter verblieb er hier, ebenso im Sommer darauf. Am 24. 9. 61 zog er mit 3 Jungstörchen, die in diesem Sommer im Tiergarten aufgezogen, bzw. gesund gepflegt worden waren, ab, kehrte aber am 27. 9. zurück. Anfang Dezember verschwand er, erschien am 19. 12. in Dornach, südlich Basel, blieb hier bis zum 9. 3. 62 und ließ sich in voller Freiheit durch den Winter füttern. Am 11. 3. 62 traf er wieder in Augsburg ein, um zwischen dem 2. und 7. 4. erneut zu verschwinden. Am 30. 4. stellte ihn Dr. ZINK auf einem Nest in Ungersheim (Oberelsaß) fest. Am 27. 6. 62 kam er wieder in den Augsburger Tiergarten, um zwischen dem 20. und 30. 9. abzuwandern. Im November erschien er in Dornach und wurde wiederum in voller Freiheit durch den Winter gefüttert. Am 8. 3. 63 zog er ab und wurde nun von Dr. ZINK am 25. 5. in Illfurth im Oberelsaß als Brutvogel festgestellt. Der Vogelwarte Radolfzell danken wir sehr für die Angaben aller beringten Vögel.

Die drei oben erwähnten Jungstörche, die 1961 in Bühl im Ries (einer) und in Kirchheim (zwei) erbrütet, verunglückt und im Augsburger Tiergarten gesund gepflegt bzw. groß gezogen worden waren, flogen am 24. 9. 61 gegen 11 Uhr ab und wurden bereits am nächsten Tag, am 25. 9. 1961, in Turbigio, 30 km westlich Mailand, erlegt. Ein vierter Storch, der ebenfalls in Niederrau nau erbrütet, aber bereits am 21. 8. bei Wörgl in Tirol verunglückt und im Innsbrucker Alpen-Zoo gesund gepflegt worden war, startete am gleichen Tag, am 24. 9. 61, gegen 15 Uhr, vielleicht, weil er die Augsburger Störche beim Durchwandern sah, und sich ihnen anschloß: er wurde am 5. 10. 61 in Boretto, 27 km von Reggio Emilia in Oberitalien getötet. Alle vier sind nicht unter den oben genannten Rückfunden aufgeführt. Doch ist unter jenen ein Storch enthalten, der eine besondere Zugleistung vollbrachte: er war 1956 in Pöttmes (Krs. Aichach) erbrütet, nach Verlust der Eltern im Augsburger Tiergarten großgezogen und am 28. 8. 56 20 km nördlich Augsburg in Freiheit gesetzt worden. Am 19. 9. 56, also bereits nach drei Wochen, ließ er sich auf einem Schiff im Roten Meer nieder.

Dank der Beringung konnten einige Neuansiedler bzw. Umsiedler ermittelt werden. Der Storch B 5419, der nestjung in Mörgen markiert wurde, wurde im neunten Winter seines Lebens in Mähren wieder gefunden, eine etwas zweifelhafte Umquartierung. Ein tschechischer Storch, am 20. 6. 53 in Sbudau, Bez. Wodnian in Südböhmen beringt, wurde als Brutstorch am 23. 6. 59 in Dillingen abgelesen. Am 17. 5. 56 wurde ein Storch nistend in Fessenheim im Ries nach-

gewiesen, der am 5. 7. 52 nestjung in Parey an der Havel markiert wurde; am 4. 6. 57 wurde er in Geisingen (Krs. Donaueschingen) wiederum als Brutvogel festgestellt, er war also nochmals umgezogen. Ein am 18. 6. 1951 nestjung in Wertingen beringter Storch wurde am 17. 6. 55 in Äpfingen (Krs. Biberach) in Württemberg nachgewiesen, ein am 30. 6. 58 in Pfäfflingen markierter Storch wurde am 20. 4. 60 anscheinend bereits verpaart in Gaitzsch bei Fichtenberg (Krs. Bad Liebenwerda) tot gefunden. Ein in Untersulmetingen markierter Storch wurde am 28. 6. 58 vierjährig im Kreis Mindelheim festgestellt. Am 5. 5. 61 wurde bei einem Kampf um das Nest in Bäumenheim ein am 9. 6. 53 nestjung in Brenz an der Brenz beringter Storch beschädigt (BB 5543). Ein am 18. 6. 52 in Zaisertshofen markierter Jungstorch erwies sich als heimatfremd, er wurde am 25. 6. 59 in Burgau nistend nachgewiesen.

Wie oben erwähnt, liegt unser Gebiet im Bereich der sogenannten Zugscheide, die von Oldenburg bis in unseren Regierungsbezirk reicht. Die westlich von ihr erbrüteten Störche ziehen im Herbst nach Südwesten ab und umfliegen das Mittelmeer durch Frankreich und Spanien; ihre Artgenossen, die östlich von ihr aus dem Ei kriechen, wandern nach Südosten, um das Mittelmeer über den Balkan und Kleinasien zu umgehen. Die Störche nun, die durch Frankreich und das östliche Spanien ziehen, scheinen sehr stark beschossen zu werden, wie es die Rückmeldungen beweisen. Heute brüten in Belgien, in der Schweiz, in Frankreich (außer Elsaß-Lothringen) und in Italien keine Störche mehr, von gelegentlichen Versuchen abgesehen. Die Zahl der Brutpaare, die in Mitteleuropa westlich der Zugscheide nistet, ist sehr gering geworden. In Holland (1939 316 Paare) waren es 1961 nur noch 46 (SCHUILENBURG 1961). Bei der Storchenzählung 1958 wurden in Nordrhein-Westfalen 9 Brutpaare, in Hessen 97, im Saarland 2, in Rheinland-Pfalz 46, in Baden 143 (SCHÜZ und SZIJJ 1960) festgestellt. Somit brüten also westlich der Zugscheide heute nur noch gegen 300 Paare; zum Teil im Bereich der Zugscheide nisten die 1958 in Niedersachsen gezählten 998 Paare, insbesondere die 108 Paare aus Oldenburg und die 40 aus dem Regierungsbezirk Osnabrück, und die 186 Paare aus Bayern. BERNIS (1959) schätzt, daß in jedem Herbst etwa 3500 Weststörche und dazu 400 aus dem Mischgebiet westwärts wandern, daß also 4000 durch Frankreich und Spanien ziehen. Das erscheint wohl zu hoch gegriffen. Die 300 Paare dürften mit ihrem Nachwuchs wohl kaum mehr als 1300 Individuen erreichen, zu denen noch die gleiche Zahl aus dem Bereich der Zugscheide treten mag. Man könnte wohl schätzen, daß nicht viel mehr als 2500 Störche diese Richtung einschlagen. Von ihnen wird ein nicht unerheblicher Teil in Frankreich und Ostspanien abgeschossen. Hier liegt vielleicht einer der wesentlichsten Gründe für die Abnahme des Storches in vielen Gebieten, die ihn in Württemberg von 300 Paaren in 1900 auf 31 in 1958, in Holland von 201 Paaren in 1929

auf 56 in 1958 reduziert haben. Trotz aller örtlichen Schutzmaßnahmen fiel der Bestand im Elsaß von 146 Paaren in 1960 auf 90 in 1962! Die Zahl der Weststörche ist nun soweit gesunken, daß sie weiteren Abschluß auf dem Zug in Frankreich und Spanien kaum mehr vertragen dürfte.

Schon heute scheint die Neuansiedlung von Störchen aus dem Osten in den Westen für die Bestandserhaltung wichtig zu sein. So berichtet SCHIERER (1960 und 1963) von einem Storch, der in Heygendorf im Bezirk Halle erbrütet und ins Elsaß übersiedelte. Ein in Aken an der Elbe aus dem Ei geschlüpfter Storch wurde in Straßburg beobachtet, ist also der Neuansiedlung zumindest verdächtig! Auch aus Baden-Württemberg sind solche Neuansiedlungen bekannt. Diese Störche und unsere Neuansiedler in Schwaben beweisen, daß Störche aus dem Osten im Westen einrücken und hier Lücken auffüllen. Die Vermutung liegt nahe, daß der Abschluß in Frankreich und Spanien sich auf diesem Umweg auch nachteilig auf den Bestand der nach Südosten abziehenden Störche auswirkt.

Andere Ursachen wirken zweifellos mit: So scheint die Nachwuchsrate in manchen Gebieten Norddeutschlands erstaunlich niedrig zu sein. BERNDT und REHBEIN (1961) berichten, die Jungenzahl pro Paar habe im Kreis Peine in 26 Jahren insgesamt bei 2,07 gelegen, in Oldenburg wurde die Jungenzahl pro Paar von TANTZEN (1962) für 1959 auf 2,11, für 1960 auf nur 1,18 berechnet, während sie bei uns in den gleichen Jahren 2,7 und 2,2 und im Mittel der 10 Jahre 2,37 betrug. Es liegt auf der Hand, daß diese geringen Nachwuchsziffern kaum ausreichen dürften, den Bestand zu erhalten.

Literatur

- SCHULENBERG, H. L. (1963): Ook 1963 en rampjaar voor de ooievaars. Het Vogeljaar **11**, 201—204.
- SCHÜZ, E. (1961): Ringfundmaterial (Stand 1960) zum Thema Westeuropäische Zugscheide des Weißstorchs, *Auspicium* **1**, 243—269.
- — (1962): Ringfundmaterial (Stand 1960—61) zum Thema: Westeuropäische Zugscheide des Weißstorchs. *Auspicium* **1**, 273—310.
- — 1962: Über die nordwestliche Zugscheide des Weißen Storchs. *Vogelwarte* **21**, 269—290.
- STEINBACHER, G. und G. (1954): Vom Storch in Schwaben. *Ber. Naturf. Ges. Augsburg* **6**, 52—59.
- STEINBACHER, G. (1956): Vom Storch in Schwaben. *Ber. Naturf. Ges. Augsburg* **7**, 37—47.
- — (1957): Zwei interessante Storch-Wiederfunde. *D. Vogelwelt* **78**, 67.
- — (1958): Vom Storch in Schwaben. *Abh. Naturw. Ver. Schwaben, Heft 13/14*, 159—160.

- — (1959): Der Storch im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. D. Vogelwelt **80**, 75—80.
- — (1960): Vom Storch in Schwaben. Ber. Naturw. Ver. Schwaben **64**, 1—3.
- — (1961): Von unseren Störchen. Ber. Naturw. Ver. Schwaben **65**, 25 bis 27.
- — (1961): Storchmord in Italien. Ber. Naturw. Ver. Schwaben **65**, 55—56.
- — (1962): Unsere Störche 1961. Ber. Naturw. Ver. Schwaben **66**, 5—8.
- — (1963): Unsere Störche 1962. Ber. Naturw. Ver. Schwaben **67**, 24—26.
- — (1963): Vogelkundliches aus Schwaben. Ber. Naturw. Ver. Schwaben **67**, 24—26.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Georg Steinbacher, 89 Augsburg, Parkstr. 25 a

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [7_2](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: [10 Jahre Storchenzählung im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben 174-181](#)